Nr. 35.
Sonnabend, 1. Mai.

Erscheint wöchentlich 2 Mal und zwar: jeden Mittwoch und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren f. d. dreigespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Predigerstraße Nr. 202.

Intelligenz-Blatt

für

Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow.

Stolp. 1869. — 8. Jahrgang.

Abonnementspreis vierteljährl. 7½ Sgr. mit Botenlohn 9 Sgr., bei den Post-Anstalten des norddeutschen Bundes 9 Sgr.

Inserate nehmen an: J. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendeß in Cöslin, R. Lipski in Colberg, A. Retemeyer und Rudolf Mosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachse & Co. in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur: W. Leitzow in Stolp.

Politischer Ueberblick.

Reichstags-Sitzung vom 26. April. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung des Branntweins. Der Bundeskommissar Geh. Ober-Finanzrath Scheele leitet die Berathung mit einem Ueberblick über die Finanzlage des Bundes ein. Derselbe weist auf die verschiedenen Projekte hin, welche zur Beschaffung der Mittel in Vorschlag gebracht worden sind. Die in Anschlag gebrachte Petroleumsteuer sei im vergangenen Jahre abgelehnt. Auf dieselbe werde trotzdem wieder zurückgegangen werden müssen, man habe aber auch eine mäßige Steuer des Leuchtgases in Betracht gezogen und es sei dabei erwogen, daß das Leuchtgas mehrentheils in den besser situirten Städten zum Gebrauch gelange und nur von besser situirten Leuten benutzt werde. Diese Steuern versprächen nur einen Ertrag von etwa 2 Millionen Thalern, und man habe deshalb auf die Besteuerung von Gegenständen des kaufmännischen Verkehrs zurückgehen müssen. Es ist deshalb eine mäßige Besteuerung des Bieres in's Auge gefaßt. (Große Sensation.) Der Redner entwickelt demnächst, daß durchgreifende Gründe die Bundes-Finanzverwaltung auf die Besteuerung des Branntweins hingewiesen, und daß die Befürchtungen der Landwirthschaft unbegründet seien, da die vorgeschlagene Steuer noch nicht den zwanzigsten Theil der Steuer betrage, wie sie in England erhoben werde. Der Redner geht demnächst ausführlich auf die in Vorschlag gebrachte Branntweinsteuer ein, giebt eine Geschichte dieser Steuer und sucht nachzuweisen, daß die Vorlage nur eine sehr mäßige Besteuerung des Branntweins bezwecke. Abg. v. Kardorff spricht die Hoffnung aus, daß das Haus eine Besteuerung des Bieres ohne Weiteres ablehnen werde. (Beifall.) Der Redner weist auf die Folgen der letzten Erhöhung der Branntweinsteuer hin; eine Folge sei die gewesen, daß die Zahl der Brennereien sich stetig vermindert habe, sie sei von 12- auf 6000 gesunken und es habe dies also zu einer Monopolisirung der größeren Brennereien geführt und die weitere Erhöhung werde noch eine weitere Monopolisirung herbeiführen. Die Hälfte unserer jetzigen Brennereibesitzer sei nicht im Stande, dieses Lotteriespiel, welches durch die Vorlage herbeigeführt werde, zu ertragen. Die finanzielle Berechnung dieser Steuer sei sehr trügerisch und er möchte beinahe behaupten, daß die Steuer nicht nur nicht eine Mehreinnahme, sondern einen Ausfall herbeiführen werde. Der Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich Zeit meines Lebens Brennereibesitzer gewesen bin, und ich bin es noch. (Heiterkeit.) Wir haben im vorigen Jahre unglückliche Geschäfte gemacht, indem uns die Einnahmen, auf welche wir rechneten, vom Zollparlament abgelehnt wurden. Die Folge davon ist, daß Stockungen und Uebelstände eingetreten sind, welche auf irgend eine Weise beseitigt werden müssen, und wenn das nicht geschieht, so führt es zu einer Reduktion der Ausgaben (Sehr gut!) und zwar der nothwendigen und nützlichen, denn mehr Geld, als uns die Herren bewilligen, können wir nicht ausgeben. Es ist also nicht das Bedürfniß, Geld anzuhäufen, sondern es ist das Bedürfniß, nützliche Ausgaben noch ferner machen zu können, wenn ob die Ausgaben nützlich sind, werden Sie in Ihrer Abstimmung über die Vorlage aussprechen. Es ist für uns eine Gewissenssache, uns zu sagen, wir haben an jede Thür geklopft, aber sie ist uns nicht geöffnet worden. Daraus erklärt sich die große Mannigfaltigkeit der Vorlagen, welche wir Ihnen bringen. Kennen Sie Quellen, welche weniger drücken, so werden wir bereit sein, auf Ihren Rath zu hören. Abg. von Hennig: Es sei ursprünglich nicht seine Absicht gewesen, auf die politische Seite der Frage zurück zu kommen. Die Aeußerungen des Bundeskanzlers nöthigten ihn dazu. Derselbe habe gesagt, die Regierung habe im vorigen Jahre schlechte Geschäfte gemacht, weil Diejenigen, auf deren Unterstützung die Regierung gerechnet, ihr diese Unterstützung nicht hätten zu Theil werden lassen. So lange die Regierung darauf bestehe, Steuern für lange zu behalten, würden ihr immer die größten Schwierigkeiten entgegen stehen. Die letzten Steuern, namentlich die Haussteuer, haben den Beweis geliefert, wie schnell sich eine Steuer bei einem wirthschaftlichen Volke erhöhe und gerade dieser Umstand habe es nothwendig gemacht, zu prüfen, ob eine Steuer für die Dauer oder nur auf Zeit zu bewilligen sei. Die Regierung sollte doch erwägen, ob sie nicht besser thäte, ihren bisherigen Standpunkt zu verlassen und sich mit der Volksvertretung zu verständigen, welche Steuern, da sie Ueberschüsse ergeben, endlich zu erlassen seien. Der Redner erklärt sich demnächst für die Einführung der fakultativen Steuer, damit nicht durch eine unpraktisch angewendete Steuer ein großer Theil des Materials zum Lande hinausgedrängt werde. Sorgen Sie dafür, daß die konstitutionellen Rechte des Hauses zur Anerkennung kommen, dann sind wir bereit, Ihnen Steuern zu bewilligen, so wie sie zur Deckung des Deficits erfordert werden. Für ein einmaliges vorübergehendes Deficit können wir dauernde Steuern nicht bewilligen und müssen warten auf die Zeiten, wo wir im Stande sind, uns zu verständigen. Die Diskussion wird geschlossen. Es folgen noch mehrere persönliche Bemerkungen. Die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine Kommission wird abgelehnt. Dagegen wird beschlossen, die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen einer besonderen Kommission zur Berichterstattung zu überweisen. — In der Reichstags-Sitzung vom 27. April erfolgte die weitere Berathung der Gewerbe-Ordnung und zwar §§. 112—133. Die Beschlüsse des Reichstages, soweit sie bisher vorliegen, begründen die Gewerbefreiheit schon im weitesten Umfange und schränken den polizeilichen Zwang den Gewerben gegenüber auf das geringste Maaß ein. Das ganze Konzessionswesen ist so gut wie gefallen. Wir wüßten kaum, was wir in dieser Beziehung noch zu wünschen behielten, mit Ausnahme der Schankgewerbe. Daß hier der Reichstag die Konzessionirung beibehalten hat, ist zu beklagen. Indessen ist doch auch hierbei gegen die Regierungs-Vorlage der Fortschritt gemacht, daß die Polizeibehörde die vorgebliche Bedürfnißfrage nur aufwerfen darf in Bezug auf den Kleinhandel mit Branntwein. Bei Gast- und Schankwirthschaften ohne Branntweinschank ist nur neben der persönlichen Zuverlässigkeit des zu Konzessionirenden das Lokal für den Gewerbebetrieb einer Prüfung zu unterstellen, und der Begriff der persönlichen Zuverlässigkeit ist hier, wie überall, wo die Konzessionirung noch beibehalten ist, weil das betreffende Gewerbe der persönlichen Freiheit und dem Wohl und den Rechten Dritter zu nahe treten kann, ganz bestimmt umgrenzt. Der Reichstag hat überall den Nachweis bestimmter Thatsachen gefordert, welche die Unzuverlässigkeit des eine gewerbliche Konzession Nachsuchenden für das beabsichtigte Gewerbe darzuthun geeignet ist. Ueber diese Thatsachen aber soll zugleich ein öffentliches kontradiktorisches Verfahren vor einer kollegialischen Behörde stattfinden dürfen, wenn der zu Konzessionirende ein solches verlangt. Dadurch wird fortan jede Willkür der Polizeibehörde bei Ertheilung der Gewerbs-Konzessionen ausgeschlossen sein. In diesem gegen Konzessionsversagungen zugelassenen öffentlichen Verfahren ist gegen den bestehenden Zustand ein Fortschritt enthalten, wie wir ihn kaum zu erwarten wagten. Befreit von der Approbationspflicht ist durch die Beschlüsse des Reichstages auch das ärztliche Gewerbe. Es wird fortan Jedermann ohne Prüfung die Heilkunde ausüben dürfen, nur daß die Ungeprüften sich nicht zur Täuschung des Publikums die Titel der Geprüften werden beilegen dürfen. Auch der fliegende Buchhandel soll fortan nicht der Konzessionirung bedürfen, sondern nur die vorherige Anmeldung bei der Polizei nöthig haben. Damit ist den Preßgewerben eine sehr werthvolle Erleichterung zu Theil geworden und für das Publikum eine lang entbehrte Quelle eröffnet, sich auf leichte Weise in den Genuß von Bildungsmitteln zu setzen. Eine beträchtliche Verbesserung hat der Regierungsentwurf der Gewerbe-Ordnung sodann dadurch erfahren, daß er einen kurzen Termin (den 1. Januar 1871) bestimmt hat, von welchem ab unbedingt alle gewerblichen Ausschließungsrechte (Zwangs- und Bannrecht) personale wie reale, im ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes aufgehoben sein sollen. Es bleibt den Landes-Gesetzgebungen der einzelnen Staaten überlassen, ob und welche Entschädigung sie für diese wegfallenden Privilegien einräumen wollen. Nach solchen Verbesserungen des Regierungsentwurfs haben wir alle Aussicht, daß auch die übrigen Abschnitte desselben vom Reichstage im Sinne vollständiger Befreiung der Gewerbetreibenden von allen unnützen Schranken befreit werden. Damit wird die volle und ganze Freiheit auf einem der wesentlichsten Lebensgebiete der Nation begründet und ein Hauptstück des alten Polizeistaats begraben sein. —

In parlamentarischen Kreisen wird die Mehreinnahme, welche dem Bunde aus der Einführung der Wechselstempelsteuer und der Beseitigung der Portofreiheiten erwachsen sollen, auf 5 Millionen Thaler veranschlagt. —

Der Justizminister Dr. Leonhardt beabsichtigt die Provinzen zu bereisen, um mit den Zuständen der Rechtspflege, der Gerichte und dem bei denselben angestellten Personale sich näher bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich derselbe am 26. April Abends in Begleitung des Geheimen Justizraths Horstmann zuvörderst über Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M. begeben. —

Die „Kölnische Zeitung" meldete vor einiger Zeit, daß das Gerücht von der Bildung zweier neuer thüringischer Kavallerie-Regimenter unbegründet sei und wurde eine spätere Verminderung der Kavallerie überhaupt in Aussicht gestellt. Bekanntlich ist die preußische Kavallerie noch per Regiment um eine Eskadron vermehrt worden, obwohl gewichtige Stimmen diesseits und jenseits des Rheins eine Verminderung der Kavallerie nach Verbesserung der Schußwaffen für dringend geboten erachten. In Frankreich wurde vor einigen Jahren schon in Vorschlag gebracht, sämmtliche Kürassier-Regimenter aufzuheben, da letztere auch wegen der theuren Pferde am kostspieligsten

sind und ihre Leistungsfähigkeit dem Schnellfeuer der Zündnadel- und Chassepotgewehre gegenüber sehr unbedeutend geworden ist. Infanterie und Artillerie haben die Kavallerie vollständig überholt und auch der Krieg von 1866 hat letztere wenig zur Hauptentscheidung beitragen lassen. Die Unkosten des Militair-Etats würden bedeutend vermindert, die Forderung neuer oder erhöhter Steuern gar nicht mehr gestellt werden, wenn man eine Verminderung der Kavallerie des norddeutschen Bundes rechtzeitig ins Auge faßte und nur eine solche Stärke dieser Waffe festhielte, wie sie speziell im Vorpostendienste 2c. sich begründen ließe. So hervorragend die Leistungen der Kavallerie im siebenjährigen Kriege unter Seydlitz, Ziethen waren, so sehr traten solche schon in den Kriegen von 1813—15 in den Hintergrund und man würde auch die finanziellen Opfer aller Länder verringern, wenn man die Verminderung der stehenden Heere zuerst bei der Kavallerie auszuführen suchte. —

Nach dem Gesetzentwurf über die Besteuerung des Leuchtgases und Petroleums soll dieselbe für ersteres pro 1000 Kubikfuß 2½ Sgr. und für letzteres pro Centner 15 Sgr. betragen. Der Biersteuer-Entwurf umfaßt nur 2 Paragraphen, wonach jeder Centner Malz- und Getreideschrot von 20 Sgr. auf 1 Thlr. Steuer erhöht wird. Hoffentlich wird der Reichstag die Steuern ablehnen.

Auch die „Kreuzztg." bestätigt jetzt, daß der Laskersche Antrag zu Gunsten der Redefreiheit der Landtagsmitglieder vom Bundesrathe in dessen letzter Sitzung abgelehnt worden sei. —

Hannover. Seine Excellenz den General v. Voigt-Rheetz, Kommandeur des 10. Armee-Korps, traf am 27. d. M. ein bedauernswerther Unglücksfall. Als derselbe durch die Artilleriestraße ritt, scheute das Pferd des Generals vor einem vom Sonnenstrahl getroffenen, sich bewegenden Fenster. Das Pferd sprang zur Seite, warf den General ab und brach derselbe dabei das rechte Bein. Der General empfing so viel Beileidsbesuche, daß dem Andrange des Besuchs bereits gewehrt werden mußte, um ihm die nöthige Ruhe zu verschaffen. —

In Frankreich werden die Wahlen am 23. und 24. Mai stattfinden und ist die Thätigkeit der Behörden unglaublich, um für die Regierung genehme Kandidaten zu erzielen. —

Aus Stadt und Provinz.

Schlawe. Am 28. d. M. Abends 11 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte ein Stall des Böttcher Neitzke im sogenannten Kettenhagen; das Feuer nahm bei dem heftigen Nordost-Winde jedoch so überhand, daß um 4 Uhr Morgens bereits acht Häuser mit ihren Hintergebäuden in Asche lagen, zwei Häuser wurden herunter gerissen, um den Heerd mit Spritzen umstellen zu können, so daß zehn Häuser eingeäschert und 26 Familien obdachlos geworden sind. Es ist eine Kuh, ein Schwein und mehreres kleines Vieh verbrannt. Die Versicherung der Gebäude war eine sehr geringe.

Der Brunnen von Marston Hall.

(Fortsetzung.)

Mary ward förmlich unwillig über die goldenen Strahlen und die vorbeirieselnden Wellen des Flusses schienen sie fast zu verlachen.

Als endlich der letzte Sonnenstrahl wie ein Pfeil an ihrem Fenster zersplitterte, eilte sie nach dem Wasserkruge.

Nachdem sie ihn mitten auf die Diele gesetzt, trat sie vor den Spiegel, fuhr sich mit der Hand über die Flechten des blonden Haares, schlug den Kragen ihres Kleides ein wenig zurück, ergriff wieder den Krug, verließ schnell das Haus und sah sich um, als ob sie fürchtete, daß Jemand sie beobachten könnte.

Ach, die arme Mary Layton!

Warum zitterte sie so unter der sonst so leichten Bürde des Wasserkruges?

Warum that sie den ersten großen Schritt auf der Bahn des Unrechts so entschlossen, während jeder sanfte und bescheidene Impuls ihrer Natur sie mahnte — umzukehren, umzukehren von dem jähen und schauerlichen Abgrunde, wo die Schlange unter Blumen lauerte?

Sie ging aber weiter unter den schattigen Bäumen entlang und schritt der Schlucht zu.

Jetzt blieb sie stehen, ihr Athemzug ging immer rascher und ihre Hände zitterten, während sie den Wasserkrug ängstlich festzuhalten suchte.

Die Gestalt eines Mannes, der weiter unten auf dem ihr bekannten Brunnenwege an einem Baum lehnte, bewog sie, zu zögern und beinahe zur Umkehr.

War es Lawrence? Konnte es Lawrence sein? Schon bei dem bloßen Gedanken stockte ihr der Athem in der Brust.

Der Pfad zog sich längs der Schlucht hin. Sie hatte kaum ein halbes Dutzend Schritte gethan, als ein leichter Tritt hinter ihr ihr Herz erbeben machte.

Es war nicht Lawrence — sein Tritt war schwerer — entschlossener, kannte sie ihn nicht sehr wohl?

War er ihr nicht so oft auf diesem Wege gefolgt?

Sie war überzeugt, daß es nicht sein Tritt sei, und — die Rosen auf ihren Wangen färbten sich dunkler, die Furcht wich aus ihrem Herzen und Lächeln umspielte den Mund.

Sie drehte etwas den Kopf, erhaschte einen einzigen Blick ihres Verfolgers durch ihre langen Wimpern hindurch und ging dann rasch weiter, indem sie sich in koketter Weise bemühte, zu thun, als ob sie gar nicht wüßte, daß sich Jemand in der Nähe befinde.

Die leichte Berührung ihres Armes durch eine Hand, den sie in die Höhe gerichtet hatte, um den leeren Krug auf ihrer Schulter zu halten, bewog sie, ein wenig zusammenzufahren und sich dann umzudrehen.

Der junge Lord Marston stand lächelnd vor ihr und seine blauen Augen hafteten mit dem leuchtenden Blick der Verwunderung auf ihr.

„Führt dieser Weg nach dem Brunnen?" fragte der junge und hübsche Mann.

„Ich habe mich förmlich verirrt, während ich ihn unten in der Schlucht suchte. Komm, holdes Kind, Du mußt nun meine Führerin sein."

„Der Brunnen ist dort unten; sehen Sie, dort, wo der Fußsteig sich durch den tiefsten Theil der Schlucht windet.

Ich wundere mich, daß Sie denselben verfehlen konnten", entgegnete Mary, indem sie sich stellte, als ob sie über das plötzliche Erscheinen des jungen Mannes ein wenig erschrocken wäre, und indem sie zugleich auf den schmalen Weg zeigte, der sich durch den mit Blumen besäeten Rasen schlängelte.

„Vielleicht war ich allzusehr bedacht, mich nach dem versprochenen Führer umzusehen, und ließ deshalb den Pfad unbeachtet", sagte der junge Lord, indem er etwas zurücktrat, so daß sie ihm den Abhang hinab vorangehen möchte.

Als sie an ihm vorbeiging, blieb sie mit dem Fuße in der Wurzel eines Gesträuches hängen, und obschon sie das Gleichgewicht wiedergewann, so wäre doch beinahe der Wasserkrug ihren Händen entschlüpft.

„Gieb mir den Krug", rief der junge Lord, indem er die Hand darnach ausstreckte.

„Es ist ein viel zu plumpes Gefäß für diese schönen Hände. Sieh nur, wie rosig er Deine Schulter gemacht hat, Du holdes Mädchen."

Die Schulter war allerdings rosig von dem gewaltigen Erröthen, welches Mary's Gesicht und Hals überströmte, während sie hastig ihr durch den Krug in Unordnung gebrachtes Tuch wieder heraufzog.

Indem sie das schwere Gefäß Lord Marston überließ, der es ziemlich geschickt den Pfad hinuntertrug, gingen sie mit einander weiter nach der Schlucht und verloren sich bald in den dunklen Schatten, die selbst während des Mittags über den alten riesigen Bäumen lagen.

Funfzehn Minuten — eine halbe Stunde verging — und während dieser Zeit hätte man das leise Murmeln von Stimmen in der Nähe des Brunnens — dann und wann durch silbernes, wohlklingendes Lachen unterbrochen — in der rings umher herrschenden Stille deutlich vernehmen können, wenn Jemand nahe genug gewesen wäre.

Es wäre vollständig finster gewesen, wenn nicht der Mond sein silbernes Licht über die Eichen ausgegossen hätte, als Mary mit dem halb gefüllten Wasserkruge aus der romantischen Schlucht wieder heraufkam.

An einer Krümmung des Pfades hatte der junge Lord sie verlassen und sie schritt mit eiliger und aufgeregter Miene heimwärts, denn sie fürchtete, daß ihre Eltern vom Schlosse zurückgekehrt seien und sie nach Einbruch des Abends noch abwesend gefunden haben möchten.

Mit stürmisch bewegtem Herzen und so glühenden Wangen, daß eine zufällige Berührung mit dem steinernen Kruge sie eisig durchzuckte, trat sie in's Haus.

Alles war hier still und ruhig.

Sie stand allein in dem stillen Mondscheine, aber — wie verändert!

Die Blüthe war hinweggestreift von ihrem jungen Herzen — süße, leidenschaftliche Worte hallten in ihren Gedanken wider und immer wider.

Sie setzte den Wasserkrug auf den Wandsims und setzte sich dann an das mondhelle Fenster.

Der blühende Geisblattstrauch vor demselben hauchte balsamische Düfte und wob einen Schleier von zitternden Schatten über ihre brennenden Wangen.

Ihr böser Engel nahm in dieser Nacht eine bezaubernde Gestalt an, während er unter dem Dufte der Blumen und in dem milden Mondlichte den Keim der Leidenschaft in ihr junges Herz pflanzte.

Wochen vergingen, und jeden Tag, wenn die Dämmerung einbrach, ging Mary nach dem Brunnen, um frisches Wasser aus demselben zu holen.

Sie blieb stets ziemlich lange aus, aber ihre Eltern fanden darin nichts Beunruhigendes, denn schon von Kindheit an war sie gerne in den Parke umhergestreift und oft hatte man sie, mit dem Thau auf ihren Kleidern, in Morpheus Arme unter den Eichen gefunden.

Ueberdies kam sie allemal sehr heiter und fröhlich wieder nach Hause.

Aber wo war Lawrence während dieser ganzen Zeit?

Lord Marston wünschte einige besondere Pflanzen für sein Treibhaus zu haben, die nur in London zu bekommen waren, und deshalb schickte er seinen neuen Gärtner dorthin, um sie zu holen.

Ueberdies waren Garten und Park während der zwanzigjährigen Abwesenheit des Besitzers bedeutend vernachlässigt worden und es gab neue Ziergewächse zu pflanzen und noch eine Menge andere Aufträge, welche einer zum andern kamen und den ungestümen Liebhaber noch einige Wochen länger fern zu halten drohten, als er anfänglich geglaubt. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

— Die Eröffnung des Berliner Aquariums ist mit Bestimmtheit zu Pfingsten zu erwarten. In den Parterre- und Kellerräumen des Gebäudes sind höchst elegante Restaurationen errichtet worden, welche bereits seit acht Tagen dem Publikum offen stehen.

— Die deutsche Bevölkerung der Vereinigten Staaten einschließlich aller derer von deutscher Abstammung, welche Sprache und Sitte beibehalten haben, wird nach angestellten Ermitteln gegen auf 10 bis 12 Millionen angegeben. New York allein zählt mehr deutsche Einwohner als irgend eine Stadt in Deutschland, mit Ausnahme von Wien und Berlin.

Literarisches.

Wir haben die „Victoria", illustrirte Muster- und Modezeitung (Berlin, Verlag von A. Haack) bereits unserer Damenwelt mehrfach empfohlen. Sie enthält auch in der neuen Fortsetzung so vieles Schöne und für die Frauen Interessante wie möglich. Die Ausstattung

Blattes ist durchweg korrekt und schön. Die Holzschnitte von so vielen Neuen für die Damenwelt sind meisterhaft gearbeitet, die Schnittmuster zur Fertigung von Kleidern und Weißzeug sind leicht verständlich und sachgemäß. Ausgewählte Novellen und Erzählungen, Reiseskizzen und belehrende Aufsätze, Räthsel, Rebusse, auch Kompositionen beliebter Tondichter zieren das Blatt. Modebilder und Abbildungen von tausenderlei Kleinigkeiten für das tägliche menschliche Leben, welches ohne Schneiderei und Stickerei nicht mehr existiren kann, sehr nützliche Rezepte für alle Vorkommenheiten in Küche und Speisekammer — eine solche Leistung für den so höchst mäßigen Preis von 20 Sgr. pro Quartal lobt sich selbst.

Am Sonnt. Rogate werden predigen:

Vorm. 9 Uhr: Herr Archidiaconus Friederici.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.
Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Hofprediger Schmidthals.
Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abendmahls, Herr Superintendent Zollfeldt.
Nachm. 2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zollfeldt.

Katholische Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachm. 3 Uhr: Andacht.

Bekanntmachung,

betreffend

die Subhastations-Ordnung vom 15. März 1869.

Die Gerichtseingesessenen machen wir darauf aufmerksam, daß die bisherige Vorschrift des §. 10 der Subhastations-Ordnung vom 4. März 1834, wonach der Gerichts-Deputirte den Bietungstermin 6 Uhr Abends zu schließen hatte, wenn kein Mehrgebot erfolgte, durch den §. 25 der Subhastations-Ordnung vom 15. März d. J. aufgehoben und dafür verordnet worden ist:

„Die Versteigerung darf nicht vor Ablauf einer Stunde seit der Aufforderung zur Abgabe von Geboten und, falls mehrere Bieter aufgetreten sind, nicht eher geschlossen werden, als bis sich ein Meistbietender ergeben hat."

Der Schluß des Termins kann hiernach schon nach Ablauf einer Stunde stattfinden, wenn weitere Gebote nicht erfolgen.

Diese Vorschrift findet auf alle vom 1. Mai d. J. ab eingeleitete Subhastationen Anwendung.

Stolp, den 10. April 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 11. Mai cr. Vormittags 10 Uhr sollen folgende in unserer Pfandkammer befindliche Gegenstände:

ein Kleiderspind, mehrere Spiegel, Spiegelspinde, Bilder, Kommoden, Schreibsecretaire, verschiedene Sophas, 6 mahagoni Rohrstühle, 2 Paar Gardinen, sowie noch andere Möbel und ein Frachtwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Stolp, den 23. April 1869.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Stolp, den 17. April 1869.

Die dem Ackerbürger Carl Friedrich Saß hierselbst gehörigen Grundstücke, das Haus nebst Scheune und Garten Nr. 88 auf hiesiger Altstadt in der Petristraße und die beiden Ackerkämpe Nr 118 und 119, Vol. III Tom. II und resp. Vol. V Tom. VI des Hypothekenbuchs von Stolp verzeichnet, von denen das erstere Grundstück auf zusammen 1104 Thlr. 5 Pf., die beiden Ackerkämpe auf 452 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zusammengenommen geschätzt sind, sollen

am 10. September 1869 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Krause subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufsbedingungen sind in unserem Prozeß-Büreau Ib einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von Bau- und Brennholz aus der Loitzer Forst haben wir Termin auf

Freitag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr hier zu Rathhause

anberaumt. Es kommen

130 Stück Kiefern Bauholz, darunter einige Schneideblöcke,
42 Klafter Ellern Klobenholz,
155 Klafter Kiefern Klobenholz

zum Ausgebot.

Stolp, den 23. April 1868.

Der Magistrat.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am Montag den 5. Mai cr. Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung. Genehmigung des Entwurfs eines Ortsstatuts für die Quartierleistungen. — Pachtungs-Anträge. — Anlage einer Schwimm-Anstalt für das Militair im Anker. — Betriebs-Abschluß der Gas-Anstalt pro März cr. — Bepflanzung der langen Berge. — Freischulgesuche. — Niederschlagungs-Anträge. **Felge.**

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung des Straßendammes in der Gegend des Amtshofes bei Stolp ist in der Zeit vom 28. April bis 19. Mai cr. die Passage auf dieser Strecke der Stolp-Stolpmünder Chaussee für Fuhrwerk gesperrt und hat das die Stolpmünder Chaussee frequentirende Fuhrwerk den Weg durch die parallel mit der Chaussee laufende Amtsstraße zu nehmen.

Stolpmünde, den 22. April 1869.

Der Baumeister
Weinreich.

Heute Abend 6¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Stolp, den 29. April 1869.

Carl Bauer.

Auktion.

Montag den 3. Mai cr. von Vormittags 9 Uhr ab werde ich in dem Lokale des Herrn Albrecht wegen Aufgabe eines Weißwaaren-Geschäfts Hüte, Sonnenschirme, Blumen, Bänder, Blonden, Spitzen, Tüll, Mull, Mullblousen, Shlipse, Corsets, Crinolinen, Chemisets, Glacee- und Waschleder-Handschuhe, Kurzwaaren, sowie mehrere in dies Fach einschlagende Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

(Eingang vorne durch das Billardzimmer.)

Auktion über Schiffs-Inventar in Leba.

Für Rechnung der Betheiligten wird der Unterzeichnete **am Freitag den 7. Mai a. c. von Vormittags 8 Uhr ab** die von dem englischen ca. 170 Lasten großen Briggschiff „Helene Hardy" geborgene Takelage, bestehend in sehr gut erhaltenen Segeln, Ankern, Ankerketten, dünnen Ketten, einem vollständigen Pumpen-Apparat mit eisernen Schwungrädern, Tauwerk, 2 guten Schiffsbooten ꝛc., öffentlich meistbietend gegen sofort baare Zahlung hierselbst verkaufen lassen.

Leba, den 22. April 1869.

Julius Zuchors.

Wir sind Willens unser Haus nebst Garten, St. Petristraße Nr. 71, aus freier Hand zu verkaufen, und haben einen Termin auf **den 3. Mai Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Geschwister Geisler.

Bergbrauerei!

Bockbier in schöner Qualität empfiehlt ***R. W. Heydemann.***

Nouveautees für Putz.

Tüll, Mull, Gros de Naples, Satin, Façons, Federn, Blonde, Blumen, Atlas und Taffetband erhielt in großer Auswahl **Eduard Beer.**

Leinen-Waaren.

Meine Niederlage bei ***G. Rbt. Meyer jr.*** von geklärtem und ungeklärtem **Creas** aus Handgespinnst habe ich wieder auf's Vollständigste assortirt.

Leinen zur Bleiche bitte spätestens bis Ende Mai einzusenden.

Grüneberg i. Schl. ***Eduard Seidel.***

Gardinen-Reste

zur **Hälfte des Kostenpreises** bei

Rudolph Liebert.

Maitrank offerirt ***Carl Bauer.***

Mein Lager

eleganter Frühjahrs-Mäntel in Sammet, Seide u. Wollenstoffen
sowie ein
Sortiment neuer Kleiderstoffe
empfehle ich zur gefälligen Ansicht.

Louis Levin.

Die Korbwaaren-Fabrik

von

J. Callwitz & Sohn

empfiehlt **Korbmöbel** und **Körbe** jeder Art zu den billigsten Preisen.

Bock-Bier vom Faß bei ***Carl Bauer.***

Delikate Stralsunder Bratheringe, à Stück 1 Sgr., bei **Carl Müller,** vorm. F. G. Albrecht.

Sonnenschirme.

Die zweite Sendung **Sonnenschirme** empfing und empfiehlt

Hermann Loewenberg.

Gelbe Saat-Lupinen und **Wicken** offerirt ***G. Rbt. Meyer jr.***

Absendung von **Färbesachen** an Spindler den **5. Mai.** **G. Philipsthal.**

Der Fußsteig von der Chaussee nach der Neuenmühle, so wie das Schießen daselbst wird bei **10 Sgr. Strafe** hiermit verboten.

Huettmann.

Einige **Arbeitsleute** finden dauernde Beschäftigung bei **G. Philipsthal.**

Eine Parterre-Wohnung von 1 Stube nebst Schlafkabinet ist zu Johannis und 2 Oberwohnungen von je 2 Stuben nebst Zubehör sind vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen Fabrikstr. Nr. 18.

Die Belle-Etage, 3 Stuben, Kabinet, Küche mit Speisekammer und allem andern Zubehör, auch Gartenpromenade, ist vom 1. Oktober ab Gr. Ankerstraße 11b zu vermiethen.

Die obere Wohnung in meinem Hause, Neuthorstraße 289, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. ***M. Kurnik.***

Eine neue Sendung **Sonnenschirme** erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Rudolph Liebert.

Die unterzeichnete Pianoforte-Handlung beehrt sich dem musikliebenden Publikum Stolps und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sie neben ihrem Geschäft in Stettin auch am hiesigen Platze und zwar

Schloßstraße Nr. 6, an der Promenade,

eine

Pianoforte-Handlung

gegründet hat und empfiehlt dieses neue Unternehmen, bei Zusicherung strengster Reellität und aufmerksamster Bedienung, dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Das Magazin unterhält stets das **größte Lager** von **Concert-, Salon-, Stutz-** und **Kabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos** in Tafelformat und **Harmoniums** aus den renommirtesten Fabriken von Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Kassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York, Berlin, sowie eigener Fabrik.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine kontraktliche Garantie von fünf Jahren derart gewährt, daß etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen, auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die von mir geführten Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmäßigkeit der Register auszeichnen, vorzügliche Stimmung halten und eine leichte elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefälligen Ansicht bei mir aus. Außerdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschließlich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Pianoforte-Handlung
von
G. Wolkenhauer.

Dr. Béringuier's arom.-medic. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm: à Flasche $12\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Gebr. Leder's Balsam. Erdnussöl-Seife als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt. à St. 3 Sgr. 4 St. in einem Packet 10 Sgr.

Prof. **Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt. à versiegelte rosa-rothe Düte 5 Sgr.

Einziges Depot für **Stolp** bei **Carl Bauer** und für **Schlawe** bei **H. Prochnow.**

Im Hause der Frau Ziemke in Stolp, Langestr. 125, beabsichtige in den ersten Tagen d. M. ein

Kurz- u. Materialwaaren-Geschäft

zu errichten und besonders von Kurzwaaren ein ganz completes Lager zu halten. Unter Garantie der größten Reellität werde bestrebt sein, das Publikum äußerst billig zu bedienen und das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Weise rechtfertigen.

J. J. Lewien.

Unter Zusicherung guter Behandlung sucht zu obigem Geschäft einen Lehrling. Eintritt sogleich.

J. J. Lewien.

Heute erhielt eine neue Sendung **Gamaschen** in allerneuestem Façon, mit einfachen wie doppelten Sohlen; ebenso habe eine reichhaltige Auswahl in **Kalb-** und **Rindlederstiefeln** zu den billigsten Preisen.

B. Rosen, Wollweberstr. 236.

Zur Wäsche empfehle:
Harzseife in □Stücken,
Palmöl-Kernseife in □Stücken,
feinste Strahlenstärke,
feinstes Poudre- und **Kugelblau,**
krystl. und **calcinirte Soda,**
Wasch-Krystall.

Gustav Abt.

Haarerzeugungstinctur,

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.

Heinr. Eppinger, Langestr.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, Blvrd. Magenta.

Sonnenschirme, höchst elegant, à 15 Sgr.,
Strohhüte, neuestes Façon, à 5 Sgr.,
Corsets, do. do. à 15 Sgr.,
Hutfaçons, à 2 Sgr.,
Breite **Blonden,** weiß u. schwarz, à Elle 1 Sgr.,
verkauft **Eduard Beer.**

Das

Louisenbad

$\frac{1}{8}$ **Meile von Polzin**

(in Hinterpommern).

Verbindung per Omnibus, 3 Meilen vom Bahnhof Schiedelbein.

ist in meinen Besitz übergegangen; Eröffnung Mitte Mai. Erdig salinische Eisenquelle. Wasser-, Dampf- und Moorbäder. Empfohlen und wirksam in allen Krankheiten, die auf Blutarmuth beruhen, bei allgemeiner Körperschwäche nach Säfteverlusten und langwierigen Krankheiten; bei nervöser Schwäche und Reizbarkeit, Gicht und Rheumatismus ꝛc. Weitere Auskunft ertheile ich und der Badearzt Herr Dr. Bechert und nehme Bestellungen auf Wohnungen entgegen.

F. Haeger.

Frankfurter Lotterie.

Die Loose zur 1. Klasse der 156. Lotterie, welche am 9. und 10. Juni stattfindet, sind erschienen, und verkaufen à $\frac{1}{4}$ $28\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{2}$ 1 Thlr. 27 Sgr., $\frac{1}{1}$ 3 Thlr. 20 Sgr.

J. Callwitz & Sohn.

Pläne und Gewinnlisten gratis.

Sonntag den 2. Mai cr. findet die

Eröffnung der Trinkhallen

statt. Kurbrunnen und Molken werden in den Morgenstunden verabreicht; eine 4wöchentl. Kur **künstl.** Brunnens, **kalt** getrunken, wird mit 5 Thlr., **warm** 7 Thlr., **natürl.** Brunnens billigst berechnet.

Apotheker **Friedr. Ottow.**

Lotterie zum Besten des Rettungshauses.

Da beabsichtigt wird, die Ausstellung der zur Lotterie bestimmten Gaben in den nächsten Tagen zu veranstalten, so bitten wir Alle, welche noch Geschenke zu diesem Zwecke machen wollen, dieselben an eine der nachstehend genannten Damen zu senden.

Loose zu 5 Sgr. sind zu haben bei Frau Superintendent Zollfeldt, Frl. Elise v. Zitzewitz und Frl. Friederici.

Der Vorstand des Rettungshauses.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, findet, falls er die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, in meinem zum 1. Juli in Stolp am Ringe des Marktes neu zu etablirenden Geschäft ein Unterkommen.

Leipzig, am 28. April 1869.

Franz Emil Reinhold Pieper.

Ein Pferdestall für 6 Pferde nebst Futterboden ist sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Uhrschlüssel, 1 Zollstock, 2 Nachtmützen, 1 weißer Shlips, 1 Paar Strümpfe, 1 Taillen-Gürtel.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Tischlergesell Klotschefwitz S. George Rudolf Wilhelm. Fuhrwerkbesitzer Papenfuß T. Mathilde Henriette Adeline. Schneidermeister Dümke S. Max Otto Paul. 3 unehel. Kinder.

Getraute:

Kutscher Carl Peske mit Henriette Schark. Hausknecht Heinrich Kerbs mit Albertine Köplin.

Gestorbene:

Brennerwittwe Heise, Barbara Louise geb Mickley, 72 J. 7 M. 10 T. alt, Magenleiden. Unverehel. Manske S. Emil Paul Oskar, 3 M. 7 T. alt, Krämpfe. Zimmergesell Willer T. Anna Louise Henriette, 1 J. 15 T. alt, Krämpfe. Arbeitsmann Friedrich Sellmigkeit, 36 J. 3 M. 7 T. alt, Schlagfluß. Husar der 2. Esk. Pomm. Hus.-Reg. Nr. 5. Ferdinand Schmidt, 22 J. 11 M. 18 T. alt, Typhus.

St. Petrikirche.

Getaufte:

Schneidergesell Carl Zielke S. Carl Hugo Johannes. Schneider August Raschke T. Anna Mathilde Henriette. Ein unehel. Kind.

Getraute:

Schuhmachermeister Louis Gottlieb Ziemann mit Wilhelmine Friederike Saß.

Gestorbene:

Polizei-Sergeant Carl Loth T. Anna, 2 J. 7 T. alt, Bräune. Arbeitsmann Carl Haase, 43 J. 6 M. 27 T. alt, Nervenfieber. Arbeitsmann August Schark, 68 J. alt, Altersschwäche. Unvereh. Caroline Freiberg zu Crampe T. Auguste, 3 J. 6 M. 25 T. alt, Wassersucht.

Berliner Course vom 28. April 1869.

Staats-Anleihe von 1859	5	$102\frac{1}{8}$ bez.
Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ G.
Staats-Anleihe v. 1850. 52. . .	4	$86\frac{1}{4}$ bez.
do. v. 1854. 55. 57 .	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ bez.
do. v. 1853	4	$86\frac{1}{4}$ bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855 . . .	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{3}{4}$ bez.
Staatsschuldscheine	$3\frac{1}{2}$	83 bez.
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	73 bez.
do. do.	4	$83\frac{5}{8}$ bez.
do. Rentenbriefe	4	88 B.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . .	4	$131\frac{3}{8}$ bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis
vom 28. April 1869.

Weizen der Scheffel.	2 Thlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Roggen do.	2 -	2 -	6 -
Gerste do.	1 -	22 -	4 -
Hafer do.	1 -	7 -	10 -
Erbsen do.	2 -	8 -	— -
Kartoffeln do.	— -	11 -	— -
Butter pro Pfd.	— -	7 -	6 -
Buchweizengrütze die Metze . .	— -	10 -	— -
Bier die Tonne à 100 Quart .	5 -	15 -	— -
Branntwein das Quart . . .	— -	4 -	8 -
Heu der Ctr.	— -	22 -	— -
Stroh das Schock	9 -	16 -	8 -
Brennholz, hartes, die Klafter .	5 -	15 -	— -
do. weiches do.	4 -	— -	— -

Druck und Verlag von F. W. Feige in Stolp.